

B e r i c h t

des Finanzausschusses

betr. CharityScope – Eine Untersuchung zum Spendenmarkt

Deutsch Evern, 6. Mai 2013

I.

Die 24. Landessynode hatte während ihrer XI. Tagung in der 61. Sitzung am 30. November 2012 im Zusammenhang mit der Verhandlung über den Bericht des Finanzausschusses betr. Entwurf des doppischen Haushaltsplanes der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers für die Haushaltsjahre 2013 und 2014 auf Antrag des Ausschusses folgenden Beschluss gefasst:

"Der Finanzausschuss wird gebeten, sich mit dem Thema 'CharityScope - Eine Untersuchung zum Spendenmarkt' für die hannoversche Landeskirche zu befassen. Das Landeskirchenamt und das Evangelische MedienServiceZentrum (EMSZ) werden gebeten, die vorliegende Analyse im Finanzausschuss vorzustellen. Der Landessynode ist zu berichten."

(Beschlussammlung der XI. Tagung Nr. 2.4.1)

II.

Der Finanzausschuss hat sich in seiner Sitzung am 29. Januar 2013 vom Evangelischen MedienServiceZentrum (EMSZ) über die Untersuchung der Gesellschaft für Konsum (GfK) im Auftrag der hannoverschen Landeskirche zum Spendenverhalten in Deutschland und spezifisch dazu in den Regionen Nord, West und Süd der Landeskirche sowie zu Zukunftsszenarien für das Spendenverhalten informieren lassen. Dazu hat das EMSZ weiterhin eine Handreichung "Spenden in Deutschland und in der Landeskirche Hannovers" erstellt.

Das EMSZ weist darauf hin, dass die festgestellten Ergebnisse die landeskirchlichen Fundraisingtätigkeiten auf allen Ebenen berücksichtigen. Die Auswertung macht deutlich, dass der Spendenmarkt immer individueller und persönlicher wird und damit auch im Bereich der Spenderbetreuung und des Fundraising immer individueller und aufwendiger wird. Das EMSZ geht in seinen Ausführungen weiter darauf ein, dass die Bereiche "Kinder",

"Familie" und "Krankheiten" im Spendenmarkt einen Zuwachs erfahren und die Bereiche "Dritte Welt" und "Kirche" Spender verlieren. Hierauf ist ein besonderes Augenmerk zu richten.

Es wird überlegt, wie die Daten noch weiter verfeinert ausgewertet und damit für Kirchenkreise noch aussagefähiger gestaltet werden können.

Im Finanzausschuss besteht Einigkeit, dass die Beschäftigung mit den Ergebnissen dieser Analyse mit einer jeweils aktuellen Auseinandersetzung mit dem Thema Fundraising einem weiten Kreis von Entscheidungsträgern auf allen Ebenen in der hannoverschen Landeskirche empfohlen werden sollte. Das Thema sollte aus Sicht des Finanzausschusses zudem in die 25. Landessynode transportiert werden.

Während einer Fundraisingtagung in Loccum am 23. Januar 2013 wurde die Untersuchung dezidiert vorgestellt und ist im Internet unter <http://www.landeskirche-hanno-vers.de/evlka-de/wir-ueber-uns/weitere-einrichtungen/emsz-de/fundraising/projekte/tagungen> verfügbar.

Die Handreichung des EMSZ ist dem Aktenstück als Anlage beigefügt.

III.

Der Finanzausschuss stellt folgende Anträge:

Die Landessynode wolle beschließen:

- 1. Die Landessynode nimmt den Bericht des Finanzausschusses betr. Charity Scope – Eine Untersuchung zum Spendenmarkt (Aktenstück Nr. 118) inklusive der Anlage zur Kenntnis.*
- 2. Der Landessynodalausschuss wird gebeten, das Thema "CharityScope" an die 25. Landessynode weiterzureichen, damit die Thematik erneut aufgegriffen werden kann.*

Tödter
Vorsitzender

Anlage

SPENDEN IN DEUTSCHLAND UND IN DER LANDESKIRCHE HANNOVERS

**EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS**



**EMSZ – Evangelisches
MedienServiceZentrum**

Die Landeskirche verfügt zum ersten Mal und als erste Kirche in Deutschland über eine Spendenauswertung und –prognose. Dazu bedient sie sich über das EMSZ der Umfrage CharityScope bei der Gesellschaft für Konsumforschung GfK. Diese Umfrage umfasst das Konsum- und Spendenverhalten von 10.000 repräsentativ ausgewählten deutschen Privatpersonen. Ergänzt wird die Befragung durch eine Panel-Stichprobe „Single Source“ - d.h. 360° Wissen über den Spender.

Zusätzlich wurde zum ersten Mal eine regionale Auswertung innerhalb des Gebietes der Landeskirche vorgenommen.

Im Folgenden sind die Ergebnisse zusammengefasst. Sie liefern eine Grundlage für Entscheidungen im Fundraising, Marketing wie auch für die Mitgliederpflege in Alters- oder Lebensstilgruppen.

Jede überdurchschnittlich hohe Kennzahl spricht für erfolgreiches Fundraising im entsprechenden Segment – zumal die generell niedrige Spenderreichweite im Raum der Landeskirche in jedem Segment weiteres Wachstum zulässt. Allerdings steigen die Kosten dabei überdurchschnittlich an.

Andererseits kann jede geringe Kennzahl für gute Chancen in einem neuen Segment sprechen. Das ist eine Frage der Entscheidung vor Ort. Wachstum in solchen Segmenten braucht Anfangsinvestitionen, die sich nicht in jedem Fall und wenn, dann erst auf Dauer, auszahlen werden.

Auf Dauer erfolgreich wird sein, wer in mehreren Zielgruppen mit unterschiedlichen Wegen unterwegs ist – und vorausschauend in jüngere Gruppen und neue Medien investiert.

Paul Dalby
EMSZ
Leiter Fundraising

Inhaltsverzeichnis

1. Spenden in Deutschland	5
2. Spendenverhalten in den Regionen	7
der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers	
2.1 Evangelisch-lutherische Landeskirche aufgeteilt in Regionen	8
2.2 Regionale Zuordnung Hannover	
Spezifika im Spendenverhalten	9
2.2 Regionale Zuordnung Hannover	
Spezifika im Spendenprofil	10
2.3 Regionale Zuordnung Nord	
Spezifika im Spendenverhalten	11
2.3 Regionale Zuordnung Nord	
Spezifika im Spendenprofil	12
2.4 Regionale Zuordnung Süd	
Spezifika im Spendenverhalten	13
2.4 Regionale Zuordnung Süd	
Spezifika im Spendenprofil	14
2.5 Regionale Zuordnung West	
Spezifika im Spendenverhalten	15
2.5 Regionale Zuordnung West	
Spezifika im Spendenprofil	16
3. Projektion für das Jahr 2025	17
4. Folgerungen	18
Anhang zu 2.2 Regionale Zuordnung Hannover	
Zugangswege	20
Anhang zu 2.2 Regionale Zuordnung Hannover	
Zahlungsarten	20
Anhang zu 2.2 Regionale Zuordnung Hannover	
Spenden humanitäre Hilfe	21
Anhang zu 2.2 Regionale Zuordnung Hannover	
Spendenzwecke	21
Anhang zu 2.2 Regionale Zuordnung Hannover	
Spezifika im Spendenprofil	22
Anhang zu 2.3 Regionale Zuordnung Nord	
Zugangswege	23
Anhang zu 2.3 Regionale Zuordnung Nord	
Zahlungsarten	23
Anhang zu 2.3 Regionale Zuordnung Nord	
Spenden humanitäre Hilfe	24

Anhang zu 2.3 Regionale Zuordnung Nord Spendenzwecke	24
Anhang zu 2.3 Regionale Zuordnung Nord Spezifika im Spendenprofil	25
Anhang zu 2.4 Regionale Zuordnung Süd Zugangswege	26
Anhang zu 2.4 Regionale Zuordnung Süd Zahlungsarten	26
Anhang zu 2.4 Regionale Zuordnung Süd Spenden humanitäre Hilfe	27
Anhang zu 2.4 Regionale Zuordnung Süd Spendenzwecke	27
Anhang zu 2.4 Regionale Zuordnung Süd Spezifika im Spendenprofil	28
Anhang zu 2.5 Regionale Zuordnung West Zugangswege	29
Anhang zu 2.5 Regionale Zuordnung West Zahlungsarten	29
Anhang zu 2.5 Regionale Zuordnung West Spenden humanitäre Hilfe	30
Anhang zu 2.5 Regionale Zuordnung West Spendenzwecke	30
Anhang zu 2.5 Regionale Zuordnung West Spezifika im Spendenprofil	31

1. Spenden in Deutschland

Das Spendenvolumen im Jahr 2011 lag leicht über dem Niveau des Jahres 2009, aber deutlich unter dem Vorjahr, das von den „großen“ Naturkatastrophen in Haiti und Pakistan geprägt war. In der mittelfristigen Betrachtung zeigt sich eine leichte Steigerung des Spendenvolumens um durchschnittlich 2% pro Jahr. Die Anzahl der Spender ist jedoch rückläufig (32,4%) – diese Spender spenden immer häufiger und jeweils weniger (6,7 mal je 29 € im Durchschnitt). Einzelspenden von 100 Euro und mehr gewinnen an Bedeutung (2006: 28% - 2011: 32%).

Das Thema humanitäre Hilfe verliert gegenüber Kultur-/Denkmalpflege und Tierschutz (2006: 82% - 2011: 74%). Innerhalb humanitärer Hilfe gewinnen die Themen Kinder und Krankheit/Behinderung.

Der Großteil der Spender spendet an zwei oder mehr Spendenorganisationen, d.h. es herrschen Konkurrenz und Verdrängung auf dem Markt.

Die höchsten Anteile am Spendenvolumen hatten Patenschaften.

Die Online-Überweisung bei Banken nimmt stetig zu – Online-Spenden auf der Homepage sind jedoch noch unbedeutend. Die Durchschnittsspende liegt bei Online-Überweisungen (59-68 €) weit über dem Durchschnitt von 29 €.

Personen unter 30 spenden weit unterdurchschnittlich, zwischen 30 und 49 immer noch deutlich unterdurchschnittlich. Personen zwischen 60 und 69 spenden – im Vergleich zu ihrem Bevölkerungsanteil – anderthalb Mal so viel, ab 70 mehr als doppelt so viel.

Personen mit weniger als 2.250 € monatlichem Haushalts-Nettoeinkommen spenden deutlich unterdurchschnittlich. Personen mit mehr als 3.750 € monatlichem Haushalts-Nettoeinkommen spenden – im Vergleich zu ihrem Bevölkerungsanteil – fast doppelt so viel. Personen mit Hochschulbildung stellen 21% der Bevölkerung, tragen aber 37% zum Spendenaufkommen bei. Personen aus Dörfern und Kleinstädten spenden deutlich weniger, als es ihrem Bevölkerungsanteil entspricht. Proportional am meisten zum Spendenaufkommen tragen Spender aus Mittelstädten zwischen 50.000 und 100.000 Einwohnern bei.

Ältere Männer und Frauen aus der Mittelschicht spenden weit überproportional. Mehr als 40% der Spendeneinnahmen von Menschen ab 70 wurden durch das Mailing angestoßen. Die jährliche Spendenhöhe stieg bei 30-69-Jährigen um ca. 6%. Die Spenderreichweite sank in allen Alterssegmenten seit 2006 um ca. 20%.

22% der deutschen Bevölkerung besuchen zumindest gelegentlich Gottesdienste ihrer Religion. Sie stehen für 40% der gesamten Spendeneinnahmen in Deutschland.

Die hohe Spendenfreudigkeit der Menschen mit religiöser Bindung zeigt sich über alle Altersgruppen hinweg. Die regelmäßigen Gottesdienstbesucher tragen im Vergleich zu ihrem Anteil an der evangelischen Bevölkerung viermal so viel zum Spendenaufkommen bei. Auch gelegentliche Gottesdienstbesucher leisten noch einen weit überproportionalen Spendenbeitrag.

Kirche und kirchliche Organisationen verlieren an Bedeutung als spendensammelnde Organisationen (2006: 15,5% - 2011: 12,2%). 63% der Protestanten spenden nicht. 76% der evangelischen Spender spenden nicht direkt an die evangelische Kirche.

Der Wettbewerb um den Spender in Deutschland steigt deutlich an. Damit steigen für jeden Wettbewerber die Kosten.

2. Spendenverhalten in den Regionen

der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

Im ersten Schritt werden die Benchmarks für die Landeskirche Hannovers gesucht.

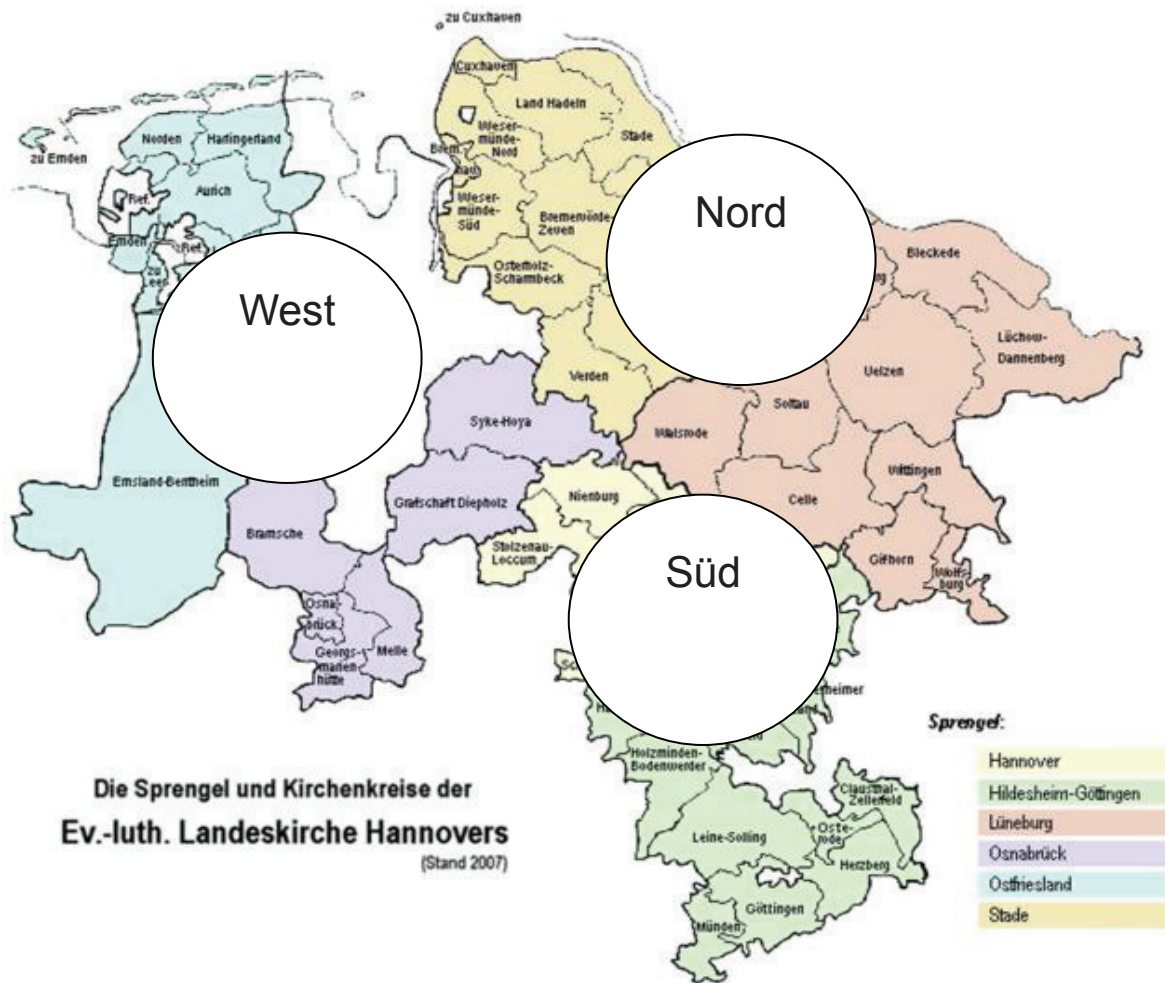
Die Landeskirchen Bayer, Baden, Württemberg, Hessen-Nassau und Nordelbien werden als Vergleich herangezogen.

	Deutschland (n=18.541)	Hannover	Bayern	Baden- Württem- berg	Hessen- Nassau	Nord- elbien
Spender in Mio.	22,00	1,37	4,04	2,72	1,31	1,33
Spender- reichweite in %	32,4%	26,6%	40,0%	32,1%	33,4%	34,9%
Spenden- häufigkeit pro Spender im Jahr	6,7	7,7	7,3	7,3	5,5	7,0
Durch- schnitts- spende	29 €	29 €	26 €	37 €	35 €	29 €

Die Landeskirche hebt sich positiv heraus durch eine größere Spendenhäufigkeit bei durchschnittlicher Spendenhöhe. Allerdings ist die Spenderreichweite, d.h. die tatsächliche Spendenreaktion in den Zielgruppen gering.

Interessant ist die Auswertung derselben Fragen innerhalb der unterschiedlichen Regionen der Landeskirche.

2.1 Evangelisch-lutherische Landeskirche aufgeteilt in Regionen



Die zum ersten Mal in Charityscope an dieser Stelle vorgenommene regionale Zuordnung der Sprengel ermöglicht belastbares Zahlenmaterial auch auf kleinerer Ebene. So werden regionale Unterschiede deutlich und lokale Lösungen möglich.

2.2 Regionale Zuordnung Hannover

Spezifika im Spendenverhalten

	Hannover
Spender in Mio.	1,37
Anteil Spender an Bevölkerung	27,2 %
Spendenhäufigkeit pro Spender im Jahr	7,7
Durchschnittsspende	29 Euro
Spendenanstoß	Kollekte hat in allen Gebieten eine überdurchschnittliche Bedeutung
Zahlungsart	Kollekte, Bareinzahlung Dauerauftrag Überweisung
Bedeutung Kirche / Religion	Kirche / Religion hat in allen Gebieten überdurchschnittliche Bedeutung – die Top 30 evangelischen Organisationen haben höhere Anteile als im Bundesdurchschnitt
Sonstige Spendenzwecke	Kultur / Denkmal

Bei einer durchschnittlichen Spendenhöhe zeichnet sich der Raum der Landeskirche durch eine hohe Spendenhäufigkeit aus. Die Rolle der Kollekte als Spendenanstoß ist auffällig, ebenso wie ihre Nennung als Zahlungsart zusammen mit der Bareinzahlung neben den Klassikern Dauerauftrag und Überweisung. Kirchliche und religiöse Spendenzwecke insgesamt wie auch die Bevorzugung großer evangelischer Organisationen fallen auf. Kultur- und Denkmalzwecke gehen vor humanitäre Hilfe.

2.2 Regionale Zuordnung Hannover Spezifika im Spendenprofil

		Hannover
Alter	Überdurchschnittlich (=Ist-ZG)	10 bis 19 Jahre 30 bis 39 Jahre
	Unterdurchschnittlich (=Potenzial)	20 bis 29 Jahre
Bildung	Überdurchschnittlich (=Ist-ZG)	Hauptschule/ mittlere Reife
	Unterdurchschnittlich (=Potenzial)	Abitur/ Hochschule
Religion / Gottes- dienstbesuch	Überdurchschnittlich (=Ist-ZG)	Generell überdurchschnittlich Personen mit religiöser Bindung – insbesondere Protestanten
	Unterdurchschnittlich (=Potenzial)	Sporadische Gottesdienstbesucher
Geschlecht	Überdurchschnittlich	Männer
Einkommen	Überdurchschnittlich	bis 1.249 Euro 3.250 bis 3749 Euro

Erstaunlich hoch ist der Anteil an jüngeren Spendern und an der generell hohen religiösen Bindung. Der Anteil regelmäßiger Gottesdienstbesucher an den Spendern ist hoch, der sporadischen Besucher gering. Anders als sonst überwiegen niedrige Bildungsabschlüsse und, wiederum entgegen dem Trend: die Männer als Spender.

Das Einkommen der Spender liegt deutlich unter oder ebenso deutlich über dem Durchschnitt.

2.3 Regionale Zuordnung Nord

Spezifika im Spendenverhalten

	Nord (Heide, Südhamburg, Stade)
Spender in Mio.	0,48
Anteil Spender an Bevölkerung	28,6 %
Spendenhäufigkeit pro Spender im Jahr	7,7
Durchschnittsspende	18 Euro
Spendenanstoß	Kollekte hat in allen Gebieten eine überdurchschnittliche Bedeutung
Zahlungsart	Überweisung Barzahlung
Bedeutung Kirche / Religion	Kirche / Religion hat in allen Gebieten überdurchschnittliche Bedeutung – die Top 30 evangelischen Organisationen haben höhere Anteile als im Bundesdurchschnitt
Sonstige Spendenzwecke	Tierschutz

Bei einer hohen Spendenhäufigkeit zeichnet sich der Norden der Landeskirche durch eine unterdurchschnittliche Spendenhöhe aus. Die Rolle des persönlichen Briefes und der Kollekte als Spendenanstoß sind auffällig, als Zahlungsart erstaunlicherweise Bareinzahlung neben dem Klassiker Überweisung. Kirchliche und religiöse Spendenzwecke insgesamt wie auch die Bevorzugung großer evangelischer Organisationen fallen auf. Tierschutz geht vor humanitäre Hilfe oder Denkmalschutz.

2.3 Regionale Zuordnung Nord Spezifika im Spendenprofil

		Nord (Heide, Südhamburg, Stade)
Alter	Überdurchschnittlich (=Ist-ZG)	70 + Jahre
	Unterdurchschnittlich (=Potenzial)	bis 50 Jahre 60 bis 69 Jahre
Bildung	Überdurchschnittlich (=Ist-ZG)	Hauptschule
	Unterdurchschnittlich (=Potenzial)	Hochschule
Religion / Gottes- dienstbesuch	Überdurchschnittlich (=Ist-ZG)	Generell überdurchschnittlich Personen mit religiöser Bindung – insbesondere Protestanten
	Unterdurchschnittlich (=Potenzial)	Nichtbesucher Gottesdienst
Einkommen	Überdurchschnittlich	bis 1.249 Euro 1.250 bis 1.749 Euro

Erstaunlich hoch ist der Anteil an sehr alten Spendern im Gegensatz zu einem Mangel an „jüngeren“ Älteren bis 69. Die religiöse Bindung ist hoch, der Anteil an den Gottesdienst nicht Besuchenden an den Spendern ist gering. Anders als sonst überwiegen niedrige Bildungsabschlüsse. Das Einkommen der Spender liegt folglich deutlich unter dem Durchschnitt.

2.4 Regionale Zuordnung Süd Spezifika im Spendenverhalten

	Süd (Göttingen, Hannover)
Spender in Mio.	0,48
Anteil Spender an Bevölkerung	26,9 %
Spendenhäufigkeit pro Spender im Jahr	8,3
Durchschnittsspende	38 Euro
Spendenanstoß	Kollekte hat in allen Gebieten eine überdurchschnittliche Bedeutung
Zahlungsart	Kollekte Dauerauftrag
Bedeutung Kirche / Religion	Kirche / Religion hat in allen Gebieten überdurchschnittliche Bedeutung – die Top 30 evangelischen Organisationen haben höhere Anteile als im Bundesdurchschnitt
Sonstige Spendenzwecke	Kultur / Denkmal / Umwelt

Bei einer extrem hohen Spendenhäufigkeit zeichnet sich der Süden der Landeskirche durch eine überdurchschnittliche Spendenhöhe aus. Die Rolle der Kollekte als Spendenanstoß und Zahlungsart ist auffällig, neben dem Dauerauftrag Klassiker. Kirchliche und religiöse Spendenzwecke insgesamt wie auch die Bevorzugung großer evangelischer Organisationen fallen auf. Kultur- und Denkmalschutz gehen vor humanitäre Hilfe.

2.4 Regionale Zuordnung Süd Spezifika im Spendenprofil

		Süd (Göttingen, Hannover)
Alter	Überdurchschnittlich (=Ist-ZG)	bis 59 Jahre
	Unterdurchschnittlich (=Potenzial)	70 + Jahre
Bildung	Überdurchschnittlich (=Ist-ZG)	Hochschule
	Unterdurchschnittlich (=Potenzial)	Hauptschule
Religion / Gottes- dienstbesuch	Überdurchschnittlich (=Ist-ZG)	Generell überdurchschnittlich Personen mit religiöser Bindung – insbesondere Protestanten
	Unterdurchschnittlich (=Potenzial)	regelmäßige Gottesdienstbesucher
Einkommen	Überdurchschnittlich	3.250 bis 3.749 Euro
Bildung	Überdurchschnittlich (=Ist-ZG)	Hochschule

Erstaunlich hoch ist der Mangel an sehr alten Spendern im Gegensatz zu einem Plus an „jüngeren“ Älteren bis 59. Die religiöse Bindung ist hoch, der Anteil an den Gottesdienst regelmäßig Besuchenden an den Spendern ist gering. Es überwiegen hohe Bildungsabschlüsse. Das Einkommen der Spender liegt folglich deutlich über dem Durchschnitt.

2.5 Regionale Zuordnung West

Spezifika im Spendenverhalten

	West (Osnabrück, Emsland, Ostfriesland)
Spender in Mio.	0,31
Anteil Spender an Bevölkerung	25,9 %
Spendenhäufigkeit pro Spender im Jahr	5,9
Durchschnittsspende	20 Euro
Spendenanstoß	Kollekte hat in allen Gebieten eine überdurchschnittliche Bedeutung
Zahlungsart	Kollekte
Bedeutung Kirche / Religion	Kirche / Religion hat in allen Gebieten überdurchschnittliche Bedeutung – die Top 30 evangelischen Organisationen haben höhere Anteile als im Bundesdurchschnitt
Sonstige Spendenzwecke	Kultur / Denkmal

Bei einer niedrigen Spendenhäufigkeit zeichnet sich der Westen der Landeskirche zudem durch eine unterdurchschnittliche Spendenhöhe aus. Die Rolle der Kollekte als Spendenanstoß und Zahlungsart ist auffällig. Kirchliche und religiöse Spendenzwecke insgesamt wie auch die Bevorzugung großer evangelischer Organisationen fallen auf. Entwicklungshilfe und Denkmalschutz stehen als Zwecke hervor.

2.5 Regionale Zuordnung West Spezifika im Spendenprofil

		West (Osnabrück, Emsland, Ostfriesland)
Alter	Überdurchschnittlich (=Ist-ZG)	60 bis 69 Jahre
	Unterdurchschnittlich (=Potenzial)	bis 59 Jahre
Bildung	Überdurchschnittlich (=Ist-ZG)	mittlere Reife
	Unterdurchschnittlich (=Potenzial)	Abitur
Religion / Gottes- dienstbesuch	Überdurchschnittlich (=Ist-ZG)	Generell überdurchschnittlich Personen mit religiöser Bindung – insbesondere Protestanten
	Unterdurchschnittlich (=Potenzial)	Sporadische Gottesdienstbesucher
Geschlecht	Überdurchschnittlich	Männer
Einkommen	Überdurchschnittlich	2.250 bis 2.749 Euro 3.250 bis 3.749 Euro

Hoch ist der Anteil an alten Spendern bis 69 im Gegensatz zu einem Mangel an „jüngeren“ Älteren bis 59. Die religiöse Bindung ist hoch, der Anteil an den Gottesdienst sporadisch Besuchenden an den Spendern ist gering. Bildungsabschlüsse liegen im Durchschnitt. Mit einem Prä für die mittlere Reife. Das Einkommen der Spender liegt über dem Durchschnitt.

3. Projektion für das Jahr 2025

Preisbereinigt wird der Spendenmarkt in Deutschland bis 2025 tendenziell stagnieren.

Obwohl der Anteil der über 65-Jährigen weiter deutlich anwachsen wird, ist der Anteil des Spendenvolumens, der von dieser Altersklasse gespendet werden wird, insgesamt leicht rückläufig, da die weniger spendenbereiten heute 50-65-Jährigen in diese Altersklasse hineinwachsen werden.

Die sich erfreulich entwickelnde Altersklasse der heute 30-49-Jährigen wird ihr Spendenverhalten zum Teil auch im weiter fortgeschrittenen Alter beibehalten, so dass 2025 die dann 50-65-Jährigen den höchsten Anteil am Spendenaufkommen aufbringen werden.

Die hohe Spendenbereitschaft in den Regionen der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers wird sich weiter überdurchschnittlich entwickeln.

Die zu erwartenden Spendenzuwächse im Bereich der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers liegen geringfügig unter der mittleren Inflationsrate der Jahre 2006-2010. Damit ist preisbereinigt eine Stagnation des Spendenvolumens zu erwarten.

Die Wachstumsregionen der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers sind das Hamburger Umland sowie die Raumordnungsregion Emsland mit den Landkreisen Emsland und Grafschaft Bentheim.

4. Folgerungen

Jeder hohe Wert lässt sich in zwei Richtungen deuten: Er bestätigt erfolgreiches Marketing in Bezug auf eine Gruppe und spricht für eine Investition in die Reichweitenerhöhung innerhalb der Bezugsgruppe. Ein solches Vorgehen ist zielführend, macht jedoch von kleinen Märkten abhängig. Deshalb spricht er zugleich für eine Diversifikation und die Wahrnehmung anderer Gruppen – dies ist deutlich unsicherer und teuer, jedoch im Potential größer und auf Dauer erfolgversprechender.

Einheitlich für den gesamten Raum der Landeskirche gilt:

- Die hohe Spendenhäufigkeit bisheriger Spender läßt sich kaum steigern, stattdessen sollte die Spenderreichweite innerhalb dieser Zielgruppe im Fokus sein.
- Jüngere Zielgruppen sind unterrepräsentiert – sie lassen sich nicht durch Mailings erreichen. Auf längere Sicht werden Mailings stark ab- und die Onlinekommunikation zunehmen.
- Gottesdienstbesucher sind starke Spender und Stakeholder.
- Der Kollektenbezug als Spendenanstoß kann stärker genutzt werden.
- Patenschaften als Instrument sind ausbaufähig.
- Alle Themen im Bereich „Kinder“ sind ausbaufähig.

Regional unterschiedlich sind Spendenschwerpunkte, Altersgruppen sowie Bildungsabschlüsse, sowie Durchschnittspendenhöhen. Hier lassen sich relativ einfach erfolgversprechende Anpassungen vornehmen – allerdings nur, wenn die Zielgruppen fokussiert und die gewählten Instrumente, insbes. Mailings, diversifiziert werden. Ein Mailing allein, ein Webaufruf allein kann nicht mehr als nur eine Zielgruppe erreichen.

Die Individualisierung und damit erforderliche Multi-Channel-Kommunikation setzt weiter wachsende Professionalisierung und damit weitergehende Investition in das Fundraising voraus.

Die intern durch Benchmarking nachweisbaren Erfolge im Fundraising auf Kirchenkreis-Ebene bestätigen die bisherigen Entscheidungen zur Professionalisierung auf lokaler und regionaler Ebene.

Auf Dauer wird zu überlegen sein, ob alle Bereiche des Fundraisings lokal abgebildet werden können oder zentraler Ergänzung bedürfen. Hier sind Erbschafts-, Großspenden- und Onlinemarketing zu nennen.

Anhang zu 2.2 Regionale Zuordnung Hannover
Zugangswege

Deutschlanddurchschnitt = 100	Hannover
persönliche adressierter Brief	102
Kollekte	145
Freunde / persönliche Ansprache	87
Spende regelmäßig	70
Zeitung / Zeitschrift / TV / Gala / Radio	71

Anhang zu 2.2 Regionale Zuordnung Hannover
Zahlungsarten

Deutschlanddurchschnitt = 100	Hannover
Bareinzahlung	120
Überweisung Bank / Post	107
Online-Überweisung bei Banken	82
Lastschrift / Abbuchung	72
Dauerauftrag	122
Kollekte	118

Anhang zu 2.2 Regionale Zuordnung Hannover
Spendenzwecke humanitäre Hilfe

Deutschlanddurchschnitt = 100	Hannover
Kirche / Religion	134
Kinderhilfe	91
Not- / Katastrophenhilfe	80
langfristige Entwicklungshilfe	68
Krankheit / Behinderung	83
Sonstiges	66

Anhang zu 2.2 Regionale Zuordnung Hannover
Spendenzwecke

Deutschlanddurchschnitt = 100	Hannover
Humanitäre Hilfe	93
Kultur- / Denkmalpflege	136
Umweltschutz	96
Tierschutz	89
Sonstiges	227

Anhang zu 2.2 Regionale Zuordnung Hannover
Spezifika im Spendenprofil

Deutschlanddurchschnitt = 100	Hannover
bis 1.249 Euro	163
1.250 bis 1.749 Euro	88
1.750 bis 2.249 Euro	86
2.250 bis 2.749 Euro	104
2.750 bis 3.246 Euro	73
3.250 bis 3.749 Euro	125
3.750 Euro +	83
Hauptschule	107
mittlere Reife	103
Abitur	85
Hochschule	93

Anhang zu 2.3 Regionale Zuordnung Nord

Zugangswege

Deutschlanddurchschnitt = 100	Nord (Heide, Südhamburg, Stade)
persönliche adressierter Brief	139
Kollekte	121
Freunde / persönliche Ansprache	99
Spende regelmäßig	43
Zeitung / Zeitschrift / TV / Gala / Radio	50

Anhang zu 2.3 Regionale Zuordnung Nord

Zahlungsarten

Deutschlanddurchschnitt = 100	Nord (Heide, Südhamburg, Stade)
Bareinzahlung	251
Überweisung Bank / Post	146
Online-Überweisung bei Banken	88
Lastschrift / Abbuchung	35
Dauerauftrag	65
Kollekte	34

Anhang zu 2.3 Regionale Zuordnung Nord
Spendenzwecke humanitäre Hilfe

Deutschlanddurchschnitt = 100	Nord (Heide, Südhamburg, Stade)
Kirche / Religion	116
Kinderhilfe	88
Not- / Katastrophenhilfe	108
langfristige Entwicklungshilfe	42
Krankheit / Behinderung	98
Sonstiges	97

Anhang zu 2.3 Regionale Zuordnung Nord
Spendenzwecke

Deutschlanddurchschnitt = 100	Nord (Heide, Südhamburg, Stade)
Humanitäre Hilfe	95
Kultur- / Denkmalpflege	72
Umweltschutz	58
Tierschutz	178
Sonstiges	157

Anhang zu 2.3 Regionale Zuordnung Nord
Spezifika im Spendenprofil

Deutschlanddurchschnitt = 100	Nord (Heide, Südhamburg, Stade)
bis 1.249 Euro	282
1.250 bis 1.749 Euro	116
1.750 bis 2.249 Euro	44
2.250 bis 2.749 Euro	77
2.750 bis 3.246 Euro	39
3.250 bis 3.749 Euro	24
3.750 Euro +	113
Hauptschule	169
mittlere Reife	92
Abitur	107
Hochschule	24

Anhang zu 2.4 Regionale Zuordnung Süd
Zugangswege

Deutschlanddurchschnitt = 100	Süd (Göttingen, Hannover)
persönliche adressierter Brief	85
Kollekte	146
Freunde / persönliche Ansprache	94
Spende regelmäßig	70
Zeitung / Zeitschrift / TV / Gala / Radio	86

Anhang zu 2.4 Regionale Zuordnung Süd
Zahlungsarten

Deutschlanddurchschnitt = 100	Süd (Göttingen, Hannover)
Bareinzahlung	33
Überweisung Bank / Post	74
Online-Überweisung bei Banken	82
Lastschrift / Abbuchung	93
Dauerauftrag	214
Kollekte	168

Anhang zu 2.4 Regionale Zuordnung Süd
Spendenzwecke humanitäre Hilfe

Deutschlanddurchschnitt = 100	Süd (Göttingen, Hannover)
Kirche / Religion	151
Kinderhilfe	105
Not- / Katastrophenhilfe	63
langfristige Entwicklungshilfe	21
Krankheit / Behinderung	63
Sonstiges	52

Anhang zu 2.4 Regionale Zuordnung Süd
Spendenzwecke

Deutschlanddurchschnitt = 100	Süd (Göttingen, Hannover)
Humanitäre Hilfe	82
Kultur- / Denkmalpflege	188
Umweltschutz	148
Tierschutz	48
Sonstiges	373

Anhang zu 2.4 Regionale Zuordnung Süd
Spezifika im Spendenprofil

Deutschlanddurchschnitt = 100	Süd (Göttingen, Hannover)
bis 1.249 Euro	111
1.250 bis 1.749 Euro	99
1.750 bis 2.249 Euro	139
2.250 bis 2.749 Euro	37
2.750 bis 3.246 Euro	93
3.250 bis 3.749 Euro	182
3.750 Euro +	78
Hauptschule	72
mittlere Reife	112
Abitur	77
Hochschule	128

Anhang zu 2.5 Regionale Zuordnung West
Zugangswege

Deutschlanddurchschnitt = 100	West (Osnabrück, Emsland, Ostfriesland)
persönliche adressierter Brief	69
Kollekte	198
Freunde / persönliche Ansprache	47
Spende regelmäßig	107
Zeitung / Zeitschrift / TV / Gala / Radio	82

Anhang zu 2.5 Regionale Zuordnung West
Zahlungsarten

Deutschlanddurchschnitt = 100	West (Osnabrück, Emsland, Ostfriesland)
Bareinzahlung	100
Überweisung Bank / Post	103
Online-Überweisung bei Banken	61
Lastschrift / Abbuchung	88
Dauerauftrag	30
Kollekte	164

Anhang zu 2.5 Regionale Zuordnung West
Spendenzwecke humanitäre Hilfe

Deutschlanddurchschnitt = 100	West (Osnabrück, Emsland, Ostfriesland)
Kirche / Religion	148
Kinderhilfe	70
Not- / Katastrophenhilfe	62
langfristige Entwicklungshilfe	165
Krankheit / Behinderung	82
Sonstiges	31

Anhang zu 2.5 Regionale Zuordnung West
Spendenzwecke

Deutschlanddurchschnitt = 100	West (Osnabrück, Emsland, Ostfriesland)
Humanitäre Hilfe	109
Kultur- / Denkmalpflege	140
Umweltschutz	35
Tierschutz	28
Sonstiges	84

Anhang zu 2.5 Regionale Zuordnung West
Spezifika im Spendenprofil

Deutschlanddurchschnitt = 100	West (Osnabrück, Emsland, Ostfriesland)
bis 1.249 Euro	93
1.250 bis 1.749 Euro	28
1.750 bis 2.249 Euro	53
2.250 bis 2.749 Euro	233
2.750 bis 3.246 Euro	96
3.250 bis 3.749 Euro	185
3.750 Euro +	52
Hauptschule	89
mittlere Reife	116
Abitur	65
Hochschule	106